



# Göttinger Terminkalender 2011



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Ingrid-Abe



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Malte Träger



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Christa Pawlik-Oppermann

## Januar - Albani-Friedhof

Als Universitätsstadt hat Göttingen nicht nur renommierte Wissenschaftler hervorgebracht, sondern beherbergt auch einige bedeutende Persönlichkeiten auf seinen historischen Friedhöfen. So fanden auf dem Albani-Friedhof, der heute Teil des Cheltenhamparks ist, unter anderem Carl Friedrich Gauß und Johann Friedrich Blumenbach ihre letzte Ruhe. Bis Ende des 18. Jahrhunderts befand sich der Friedhof noch innerhalb der Wallanlage, musste aber 1783 im Zuge des Bevölkerungswachstums und einer allgemeinen Verschönerung der Stadt außerhalb des Walls angelegt werden. Als Begräbnisstätte für die Gemeinden St. Albani, St. Nikolai und das St. Crucius Hospital wurde er um die Jahrhundertwende vom 1881 eingeweihten Stadtfriedhof an der Groner Landstraße allmählich abgelöst, so dass hier die letzte Beisetzung 1902 stattfand. Heute macht die Ruhestätte weniger durch ihre berühmten Gelehrten als vielmehr durch die vielen Jugendlichen auf sich aufmerksam, die die parkähnliche Anlage zum gemütlichen Beisammensein nutzen und so in einen lebendigen Ort verwandeln. Leider hinterlassen sie zum Ärgernis der Anwohner und der Stadt dabei nicht selten verdreckte Bänke und ausgekippte Mülleimer.

Quellen: Göttingen-Geschichte einer Universitätsstadt, Bd. 2; Bambynek u.a.: Stadtführer Göttingen; Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland-Baudenkmale in Niedersachsen-Stadt Göttingen; Das Reiselexikon-Historische Friedhöfe in Deutschland und der Schweiz; [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

## Februar - DLR Göttingen

Später einmal als Astronaut ins Weltall fliegen – welcher kleine Junge träumt nicht davon? Die rund 6500 Mitarbeiter des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt, kurz DLR, kommen diesem Traum schon sehr nah. An 13 deutschen Standorten gewinnen sie durch ihre Forschungsarbeiten neue Erkenntnisse in den Bereichen Luft- und Raumfahrt sowie Verkehr und Energie. Das DLR Göttingen beschäftigt allein über 400 Fachleute in der grundlagen- und anwendungsorientierten Luftfahrtforschung – neben dem Schwerpunkt Verkehr ein Kernthema der südniedersächsischen Einrichtung. Hier begann vor über 100 Jahren auch die Geschichte des DLR: 1907 als Modellversuchsanstalt für Aerodynamik unter der Leitung vom „Vater der Aerodynamik“ Ludwig Prandtl gegründet, entwickelte es sich vor allem von 1950 bis 1997 zu der modernen Forschungseinrichtung, die es heute ist. Der Standort Göttingen trägt nicht nur zur verbesserten Betriebssicherheit im Luft-, Straßen- und Schienenverkehr bei, sondern unterhält auch ein DLR School Lab, in dem Kinder und Jugendliche unter professioneller Anleitung die naturwissenschaftliche Forschung experimentell kennenlernen können.

Quellen: [www.dlr.de](http://www.dlr.de)

## März - Stadthalle

Was Göttingen Anfang der 60er Jahre als „richtungsweisende kommunalpolitische Tat“ einmal den Weg zur Großstadt ebnen sollte, ist aus heutiger Sicht eher ein trauriges Kapitel deutscher Architekturgeschichte. Da sich die 1964 eingeweihte Stadthalle östlich der Albanikirche in Baustil, Material und Farbgebung nur bedingt in ihre Umgebung einfügt, sorgte schon ihr Bau durch den Stuttgarter Architekten Rainer Scheller für erhitzte Diskussionen in der Bevölkerung und brachte ihr den Spottnamen Kachelofen ein. Als dann auch noch das Relief Die Stadt des Braunschweiger Künstlers Jürgen Weber am Aufgang zur Stadthallenterrasse angebracht wurde, schien es um die guten Sitten noch schlechter bestellt: Das vermeintlich obszöne Kunstwerk zeigt die Menschen in unterschiedlichen Entwicklungsformen der Gesellschaftsbildung fernab von jeglicher Zivilisation in ihrer reinen Nacktheit – sie agieren nackt miteinander, sind auch beim einsamen Denken unbedeckt und lieben sich nackt. Inzwischen haben sich die Gemüter beruhigt, so dass die Stadthalle mit einer Fläche von 2.600 m<sup>2</sup> neben der Lokhalle ein zentraler Veranstaltungsort für Konzerte, Ausstellungen und kleinere Messen ist.

Quellen: Göttingen-Geschichte einer Universitätsstadt, Bd. 3; Bambynek: Stadtführer Göttingen; [www.stadthalle-goettingen.de](http://www.stadthalle-goettingen.de)



# Göttinger Termin kalender 2011

© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Malte Träger



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Christa Pawlik-Oppermann



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Sandra Kroll

## April - Paulinerkirche

Abseits von der Hauptachse der Altstadt gelegen, fällt die Paulinerkirche im Göttinger Stadtbild auf den ersten Blick kaum auf. Dabei verbirgt sich hinter all der Unscheinbarkeit eine interessante Geschichte: Im Spätmittelalter vom Dominikanerorden als erste gotische Hallenkirche der Stadt erbaut, wurde sie 1331 den Aposteln Petrus und Paulus geweiht. Nachdem die Mönche ihre Kirche im Zuge der Reformation 1529 zugunsten der ersten lutherischen Gottesdienste verlassen mussten, diente das Gebäude nicht mehr nur als Gotteshaus. Zunächst als Pädagogium für schulische Zwecke umfunktioniert, wurde es nach der Gründung der Universität 1737 erst als Universitätskirche, dann immer mehr als Hörsaal-, Verwaltungs- und vor allem Bibliotheksgebäude genutzt. Doch trotz der dadurch notwendigen massiven Umbauten konnte die Kirche in ihrer grundsätzlichen Architektur erhalten bleiben. Wohl auch deshalb, weil große Teile des Bibliotheksbestandes in die 1992 neu auf dem Campus erbaute Staats- und Universitätsbibliothek ausgelagert wurden. Seither bietet das historische Gebäude vor allem für Ausstellungen und universitäre Veranstaltungen ein unverwechselbares Ambiente.

Quellen: Elmar Mittler: 700 Jahre Pauliner Kirche-vom Kloster zur Bibliothek; Göttinger Universitätsbauten-Die Baugeschichte der Georg-August-Universität; Göttingen-Geschichte einer Universitätsstadt, Bd. 2; [www.paulinerkirche-goettingen.de](http://www.paulinerkirche-goettingen.de)

## Mai - Kleine Welt

Vielen Einwohnern und Besuchern der Stadt ist die zentral in der Fußgängerzone platzierte Bronzeplastik „Der Tanz“ des Bremer Bildhauers Prof. Bernd Altenstein ein Begriff. 1993 stellte der gebürtige Ostpreuße ein weiteres Kunstwerk auf, das – im Durchgang der Düsternen Straße zur Gartenstraße versteckt – etwas seltener Beachtung findet: Die ebenfalls aus Bronze gegossene Brunnenskulptur „Kleine Welt“. Altenstein zeigt hier die Miniaturausgabe von einer Welt, die von verschiedenen Ereignissen positiv und negativ beeinflusst wird. Grundlegend ist der am Fuße der Skulptur festgehaltene Brudermord von Kain an Abel, durch den unsere Erde aus den Fugen geraten ist – daher auch die Schiefelage der bronzenen Weltkugel. Eine Gruppe von Flüchtlingen, die schützend ihre Kinder in den Armen halten, versucht, dem Schlechten dieser Welt zu entkommen. Das Gute in der Welt – überdimensional dargestellt durch ein sich küssendes Liebespaar – ist die Liebe, die sich über Elend und Gewalt hinwegsetzt. Auf der Spitze der Erde sonnen sich schließlich die in Gold farblich vom Rest abgesetzten Wohlhabenden und interessieren sich nicht für die Dinge, die unter ihnen geschehen.

Quelle: [www.denkmale.goettingen.de](http://www.denkmale.goettingen.de); [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

## Juni - Waageplatz und Alte Mühle

Während sich in der Weender Straße die Passanten beim Einkaufen vergnügen, plätschert wenige Meter entfernt der Brunnen auf dem Waageplatz einsam vor sich hin. Die 1979 in Betrieb genommene Wasseranlage kann auch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Zeiten, in denen es hier deutlich lebendiger zugeht, vorerst vorbei sind. Einst war das Gelände, auf das man 1834 die Stadtwaage vom heutigen Wilhelmsplatz verlegte, mit den früheren Gebäuden des Obergerichts und der Justizvollzugsanstalt ein markanter Blickpunkt. Hier am Leinekanal entstanden 1734 außerdem nicht nur das dritte Brauhaus Göttingens, 1780 das erste öffentliche Badehaus sowie 1822 eine Kaserne – seit dem 14. Jahrhundert wurde hier außerdem die Alte Mühle, auch Stockeleff-Mühle genannt, betrieben. Mit acht Mahlwerken ausgestattet, diente sie nach ihrer Stilllegung 1882 zunächst als Lagerraum und seit 1924 als Wohnhaus. Um dem verlassenen Ort wieder mehr Leben einzuhauchen, plant die Stadt ein neues Museumskonzept, nach dem die ehemalige Justizvollzugsanstalt voraussichtlich als Wissenshaus und die Mühle als Museumscafé genutzt werden sollen.

Quellen: Bambynek u.a.: Stadtführer Göttingen; Barsky u.a.: Göttingen-Gestern und heute. Eine Gegenüberstellung; Göttingen-Geschichte einer Universitätsstadt, Bd. 1.





# Göttinger Terminkalender 2011

© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Anne Simon



## Juli - Südstadtquartier

So kann man sich das Älterwerden gefallen lassen: Bei der Gestaltung der neuen Südstadt- Seniorenwohnanlage in der Danziger Straße haben sich die Hamburger Architekten Alexandra Czerner und Jürgen Götsch frei nach ihrem Leitmotiv „Architektur muss leben“ ans Werk gemacht. Nachdem die beiden 2004 den bundesweit von der Göttinger Wohnungsgenossenschaft ausgeschrieben Architektenwettbewerb gewonnen hatten, begannen sie ein Jahr später mit der Umsetzung ihres lebensbejahenden Baukonzepts. Innerhalb von zwei Jahren schufen sie auf einer Fläche von 14.200 m<sup>2</sup> eine farbenfrohe, mediterran anmutende Wohnlandschaft mit Aktiv- und Therapiezentrum. Neben den 85 Zwei- bis Dreieinhalb-Zimmerwohnungen bieten lichtdurchflutete Gemeinschaftsräume wie Küche, Musikzimmer, Bibliothek und Wellnessbereich den Senioren die Möglichkeit, ihren Alltag kreativ und vor allem gemeinsam zu gestalten. Ruhezeiten finden sie auch bei schlechtem Wetter in den transparent überdachten Innenhöfen sowie den kleinen verwinkelten Gassen, die mit ihren zahlreichen Rückzugs-Nischen zum Verweilen einladen.

Quellen: [www.czernergoettsch.de](http://www.czernergoettsch.de); [www.becker-nelson.de](http://www.becker-nelson.de)



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Christa Pawlik-Oppermann

## August - St. Marien

Wer hat an der Uhr gedreht? Diese Frage stellen sich wohl einige Passanten, die versuchen, an der mechanischen Uhr der St. Marien-Kirche in der Groner-Tor-Straße die Zeit abzulesen. Da es regelmäßig aufgezogen, gestellt und gewartet werden muss, streikt das über 120 Jahre alte Uhrwerk schon einmal, so dass die Zeitangaben nicht immer präzise sind. Nichtsdestotrotz zielt die Uhr eine von insgesamt vier Göttinger Pfarrkirchen, die 1295 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Das zunächst sehr schlicht als einschiffiges Gebäude außerhalb der Stadtmauern am Leinekanal angelegte Gotteshaus wurde 1318 dem Deutschen Ritterorden übereignet, der es ab 1320 zur heute dreischiffigen gotischen Hallenkirche ausbaute. Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Torturm, den man schon im 14. Jahrhundert als Glockenturm nutzte, in die Kirche integriert. Heute noch erhalten sind die Reste des Marienaltars der Künstler Kastrop und Heisen aus dem Jahr 1524 sowie die mit dem Ursprungsjahr 1359 älteste datierte Göttinger Glocke. Einen Namen machte sich die Kirche außerdem durch ihre 1926 erbaute Mahrenholz-Furtwängler-Orgel, die für die Orgelbaukunst als solche überregionale Maßstäbe setzte.

Quellen: Göttingen-Geschichte einer Universitätsstadt Bd. 1, kirchenkreis-goettingen.de; Bambynek u.a.: Stadtführer Göttingen; Göttinger Tageblatt vom 17.3.2008; [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Ingrid Abe



## September - ThOP

ThOP – ein Begriff, der den meisten Göttingern selbstverständlich über die Lippen geht, ist für Außenstehende erklärungsbedürftig: Er steht für Theater im Operationssaal und damit für Deutschlands größte Studentenbühne, die sich im Laufe ihres über 25-jährigen Bestehens zu einer zentralen Einrichtung der Göttinger Kulturszene entwickelt hat. Im historischen Schauoperationssaal der alten chirurgischen Klinik im Käte-Hamburger-Weg üben sich seit 1984 angehende Theaterprofis in Schauspielkunst, Bühnenbild, Maske oder Regie. Dort also, wo einst emsige Medizinstudenten der menschlichen Anatomie auf den Grund gegangen sind. Auf der charakteristischen Arenabühne werden von über 40 wechselnden, meist studentischen Laienschauspielern bis zu 12 Stücke im Jahr vor rund 8000 Zuschauern aufgeführt. Doch trotz des großen Zuspruchs kämpft die Theaterleitung seit der Einführung eines neuen Finanzierungsmodells 2009 mit Geldproblemen, da sich das ThOP vor allem durch Eintritts- und Spendengelder finanzieren muss. Sollte es schließen müssen, verliert Göttingen eine Einrichtung, die es wie keine andere schafft, Universitätslehre und kulturelles Angebot miteinander zu verbinden.

Quellen: Bambynek u.a.: Stadtführer Göttingen; Göttingen-Geschichte einer Universitätsstadt, Bd. 3; [www.thop.uni-goettingen.de](http://www.thop.uni-goettingen.de); [www.kulturbuero-goettingen.de](http://www.kulturbuero-goettingen.de)



# Göttinger Terminkalender 2011



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Malte Tröger



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Malte Tröger



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Ingrid Abe

## Oktober - Altes Rathaus

Ein historisches Gebäude mit einer äußerst langwierigen Bau-geschichte ist das Alte Rathaus am Markt. Auch wenn nicht alle Bauabschnitte bis ins letzte Detail rekonstruiert werden konnten, gilt als relativ sicher, dass der südliche Teil um etwa 1270 erbaut und der Nordflügel bis Mitte des 15. Jahrhunderts hinzugefügt wurde. Schon damals hat man das Rathaus auf vielfältige Weise genutzt: Nicht nur Stadtverwaltung und Rat – auch die Kaufmannsgilde profitierte von den Räumlichkeiten, die unter anderem als Kornmagazin, Archiv und Weinkeller dienten. Im Zuge des rapiden Wachstums der Städte erfuhr die Rathauhalle ab Mitte des 19. Jahrhunderts eine enorme Umgestaltung durch die romantisierenden Gemälde des Künstlers Prof. Hermann Schaper, der wenige Jahre später auch die Dorttze (niederdeutsch für „beheizbarer Raum“) neu konzipierte. Seit dem Umzug der Stadtverwaltung in das neue Rathaus am Hiroshimaplatz im Jahre 1978 werden die Räume des historischen Gebäudes vor allem zu repräsentativen Zwecken genutzt, so z.B. für Ausstellungen, standesamtliche Trauungen oder als Büros der Touristinformation.

Quellen: Bambynek u.a.: Stadtführer Göttingen; Göttingen- Geschichte einer Universitätsstadt, Bd. 3.

## November - Stadtauben in Göttingen

Für die Einen ist sie ein Friedenssymbol, Andere verteufeln sie als „Ratte der Lüfte“. Die zumeist in Innenstädten angesiedelte Stadtaube ist zwar hierzulande nicht so stark verbreitet wie im mediterranen Venedig, aber dennoch auch in der Göttinger Innenstadt sofort zur Stelle, sobald Essbares auf den Boden fällt. Durch solche Abfälle oder auch bewusstes Zufüttern von Tierliebhabern stieg ihre Population in den letzten Jahren auf eine Zahl von weltweit über 500 Mio. Tieren an. Städtebauliche Maßnahmen verschlechtern diesen Zustand zusätzlich und fördern, dass sich die Tauben an den rar gesäten Nistplätzen tummeln. Die Folgen sind nicht nur mangelnde hygienische Verhältnisse und die Gefahr von Parasitenbefall, sondern auch ein hohes Verletzungsrisiko der Tiere, die sich aus Platzmangel auch an Taubenabwehrvorrichtungen niederlassen. Nachdem in Göttingen der Versuch einer „Anti-Baby-Pille“ für Tauben Ende der 90er Jahre scheiterte, hat die Stadt vor fünf Jahren die erfolgreiche Aktion „Taubenwagen“ ins Leben gerufen: Die Tiere werden in einen Wagen gelockt und nisten dort. Durch die Entnahme von jeweils einem Ei pro Taube konnte man nach und nach eine Populationsminderung erzielen.

Quellen: Dissertation von Michael Müller: „Tierärztliche Begleitung bei der Umsetzung der tierschutzgerechten Bestandskontrolle von Stadtaubenpopulationen nach der Loseblattsammlung des Tierschutzbeirates des Landes Niedersachsen“

## Dezember - Lichtenberg auf dem Weihnachtsmarkt

Wenn frischgebackene Doktorinnen und Doktoren nach alter Tradition vor dem Alten Rathaus das Gänselel küssen, schaut ein paar Meter weiter ein Anderer dumm aus der Wäsche: Der in Bronze gegossene Georg Christoph Lichtenberg. Die Skulptur des albanischen Künstlers Fuat Dushku wurde 1992 zum 250. Geburtstag des „genialsten Göttinger Genies“ direkt vor dem Standesamt aufgestellt und ehrt seitdem das Leben und Wirken des berühmten Gelehrten. Als 17. Kind eines protestantischen Pfarrers im Jahre 1742 geboren, studierte Lichtenberg von 1763 bis 1767 unter anderem Mathematik, Physik, englische Sprache und Literatur an der Georg-August-Universität. Der spätere Professor für Experimentalphysik prägte nicht nur die Bezeichnungen +E und -E für positive und negative elektrische Ladung, sondern installierte an einem seiner Gartenhäuser auch den ersten Blitzableiter Göttingens. Bekannt wurde er darüber hinaus als Schriftsteller, der mit seinen scharfsinnigen Geistesblitzen und Aphorismen bis zu seinem Tod 1799 mehrere seiner sogenannten Sudelbücher füllte. Ob er sich hier auf dem Göttinger Weihnachtsmarkt wohl gerade neue Anregungen holt?

Quellen: Nissen u.a.: Göttinger Gedenktafeln; [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de); [www.goettingen-stadtgeschichte.de](http://www.goettingen-stadtgeschichte.de); [www.goest.de](http://www.goest.de)